

**Alles probieren**

**Gegen den vor Jahren an den Schulen eingeführten Sexualkundeunterricht wird immer noch gekämpft – im Norden durch Klagen vor Gericht, im Süden durch „Gebetsstürme“.**

Gegen die mächtigen Mauern des bayrischen Kultusministeriums brandete die komplette Litanei eines altbayrischen Rosenkranzes: 50 Vater-unser, 50 Ave Maria und 50 Ehre sei dem Vater. Am Ende stimmten die rund 200 versammelten Katholiken, vom vielen Beten und der abendlichen Kälte schon etwas heiser, auch noch ein Kirchenlied an: „Großer Gott, wir loben dich ...“



**Sexualkundeunterricht in Hamburg: Gebete gegen den Teufelskreis**

Es war eine Protestaktion. Der „Gebetssturm“, so erläutert Dr. Rita Stumpf, 51, die Wortführerin der frommen Demonstranten, soll den verantwortlichen Ministern und Ministerialbeamten zu der Einsicht verhelfen, „welche Schädigung und Gefährdung für die Kinder von der Sexualerziehung in der Schule ausgeht“.

Die Stumpf-Katholiken wollen den Sexualkundeunterricht an den Schulen, der vor acht Jahren durch Empfehlung der Kultusministerkonferenz (KMK) eingeführt wurde, wieder abgeschafft sehen, weil es „ja keine Möglichkeit gibt, die eigenen Kinder von der Sexualkunde abzumelden wie etwa vom Religionsunterricht“. So seien die Kinder, sagt Rita Stumpf, einer „sexuellen Dauerberieselung in allen Fächern“ ausgesetzt — und das, „stellen Sie sich das mal vor, auch noch vor gemischten Klassen“.

Buben wie Mädchen, so sieht es die streitbare Katholikin, selbst Mutter dreier Kinder im Alter von 17, 19 und 21 Jahren, erfuhren in der Schule „hundertprozentige Details über die Ovulationshemmung“ und bekamen „sämtliche Verhütungsmittel vorgeführt“. „Wozu denn das?“, entrüstete sie sich, „die Kinder probieren das doch alles aus.“

Allzu Üppiges wird an bayrischen Schulen auf diesem Gebiet freilich ohnehin nicht geboten. Die KMK-Empfehlungen wurden längst in entschärfte bayrische „Richtlinien für die Sexualerziehung“ umgearbeitet. Und Ministerialrat Klaus Himmelstoß, 63, Bayerns Referent für den Sexualunterricht, bemüht sich zwischen „völliger Tabuisierung“ und „Hyperprogressivität“ um eine „Mittellage, die manchmal sehr schwer zu halten ist“.

Die bayrische Mittellage ist schon dadurch charakterisiert, daß nicht einmal der vom Bundesfamilienministerium herausgegebene „Sexualkunde-Atlas“ als Unterrichtsmittel zugelassen ist. Himmelstoß: „Wir legen keinen Wert auf pornographische Dinge, das würde bei den Kindern nur zu einer Art sexuellem Harakiri führen.“

Ebenso wie allzu Progressive, die „schon in der ersten Klasse alle Dinge auf den Tisch gelegt haben wollen“, lehnt Bayerns Himmelstoß freilich auch die Gebetsstürme ab: „Wir sehen in diesen Kreisen eine kleine Gruppe ultrakonservativer Leute, die das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können glauben.“ Diesen Eindruck kann der Ministerialrat auch durch eine Umfrage belegen: Danach wenden sich nur sechs Prozent der bayrischen Eltern „gegen die schulische Sexualerziehung in jeder Form“;

**ORIENT  
EKEHO  
QUARTZ**

Die Synthese aus japanischem Elektronik-know-how (Sharp Corp.) und der Erfahrung eines der größten Armbanduhrhersteller, ORIENT WATCH Co., Tokyo

**Neu!**

**Der Zeitcomputer 64100 mit ständig sichtbarer Flüssig-Kristall-Anzeige und einschaltbarer Beleuchtung!**

- 6-stellige Digitalanzeige Std./Min./Sek. oder Std./Min./Datum
- Stimmgabelquartz Aufwendige, stoßgesicherte Konstruktion. Hohe Genauigkeit durch die Frequenz von 32768 Hertz.
- Batteriesparschaltung
- Sekundensynchronisation
- Druckgeprüftes Edelstahlgehäuse mit Mineralglas
- Einfache Bedienung der einzelnen Funktionen



Qualität zum vernünftigen Preis:

**DM 388,-**

(unverbindliche Preisempfehlung)

**ORIENT  
UHREN**

Bei Ihrem Fachhändler oder Nachweis durch C. MELCHERS + Co., 28 Bremen Schlachte 39/40

einen Bodensatz rigoroser Gegner jeglichen Sexualkundeunterrichts gibt es jedoch auch in anderen Bundesländern, und Bayerns Himmelstoß empfindet es geradezu als einen „Witz der deutschen Geschichte, daß in Hamburg und nicht im schwarzen Bayern“ gegen die Sexual-Richtlinien geklagt wurde.

In der Hansestadt klagte Rechtsanwalt Dr. Dieter Hauke, Vater dreier Kinder von inzwischen 14, 18 und 20 Jahren, vor sechs Jahren, weil er es unter anderem für unzulässig hielt, die Sexualität müsse — so die „Richtlinien“ — „als eine der Quellen von Lust und Lebensfreude heute auch in der Erziehung junger Menschen ausdrückliche Anerkennung finden“.

Die dritte Instanz, das Berliner Bundesverwaltungsgericht, hat den Hamburger Sexualunterricht inzwischen für verfassungswidrig erklärt, weil er — ein reiner Formfehler — lediglich von der Verwaltung und nicht vom Gesetzgeber angeordnet worden war. Das letzte Wort hat nun das Karlsruher Bundesverfassungsgericht, an das der heikle Rechtsfall überwiesen wurde.

Auf den Spruch in Karlsruhe wartet Münchens Ministerialrat Himmelstoß, um je nach Ausgang des Verfahrens eine mehr oder minder bereinigte Neufassung seiner „Richtlinien“ zu veröffentlichen. „Wir haben einiges rausgeschmissen“, erklärt Himmelstoß, „um vor allem die Schulanfänger nicht länger zu belasten.“ Aber vorerst „bleibt das Ding in der Schublade“.

Rita Stumpf und ihre Katholiken wollen auch die Karlsruher Richter durch Gebete beeinflussen, damit „alles wieder echter und sauberer wird“ und die Kinder aus dem „Teufelskreis der Onanie“ wieder zu „Zucht und Ordnung zurückfinden“.

Ihre Gemeinde hält sie derweil durch drastische Schreckensbilder zusammen: So habe selbst im frommen bayrischen Oberland „eine Lehrerin öffentlich vor der Klasse onaniert“, und zwar „aus einer ideologischen Vorstellung heraus“. Dr. Rita Stumpf, die nach eigenem Bekunden erst während ihres Medizinstudiums aufgeklärt wurde: „So was machen nicht mal die Heiden.“

## HANDEL

### Röster und Renner

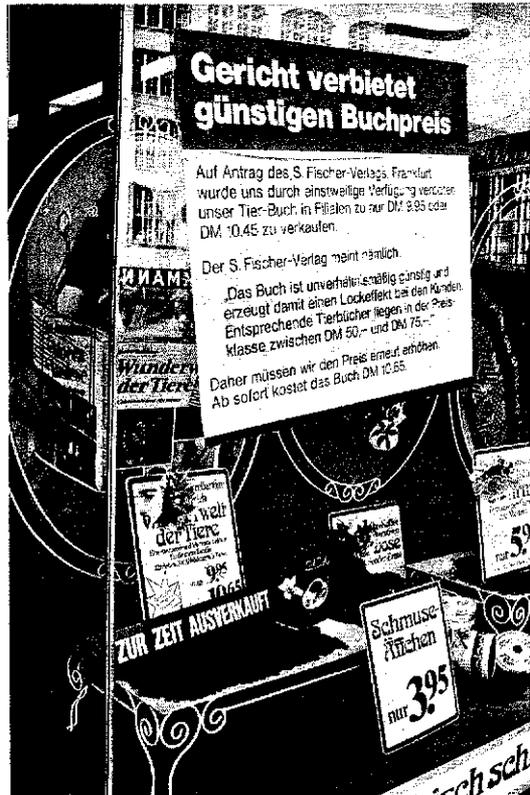
**Mit großen Auflagen und kleinen Preisen bringen Außenseiter Unruhe in den Buchmarkt. Die Branche fürchtet um ihre bislang hartnäckig verteidigte Preisbindung.**

Die Buchhändler applaudierten, und das Branchenblatt „Buchreport“ ehrte den S. Fischer Verlag mit der „Eule der Woche“ — Anerkennung für einen Treffer bei der Jagd auf Lockvögel.

Per Landgerichts-Urteil hatte sich der Verlag bestätigen lassen, daß der Kaffeeröster Eduscho GmbH & Co. KG bei seinen Bohnen zu bleiben habe: Die Brenner dürfen den attraktiven Bildband „Wunderwelt der Tiere“ — unter Branchenbrüdern 50 bis 75 Mark wert — nicht länger nur für 10,45 Mark oder weniger losschlagen.

Denn diese zum Wohl des Kaffeabsetzes ausgelobten Lockvögel-Angebote, fand Richter Ernst Schöneberg in Stuttgart, gefährden das System des deutschen Buchhandels, genauer: die Preisbindung für Bücher.

Dieses Recht, bundesweit die Bücher zum gleichen Preis zu verkaufen, ist nicht mehr viel wert, seit finanzstarke Außenseiter ganz ähnliche Produkte



Eduscho-Laden: „Wir wissen uns zu wehren“

für einen Bruchteil der Preisbindungs-Marke feilbieten. Und mit der Kalkulation dieser Konkurrenten können Verlage und Sortimentsbuchhändler nicht mithalten.

Mit ihren Riesenaufgaben („Wunderwelt der Tiere“: 600 000 Exemplare), ihrem gut geölten Vertriebssystem über die Kaffeefilialen und einer klotzigen Werbung, die aus dem Kaffee-Etat finanziert wird, liegen die Außenseiter im Buchgeschäft ohnehin weit vorn. Vor allem aber hält der etablierte Handel den Kaffeeröstern vor, daß sie sichere Renner anbieten und auf ein kostspieliges breites Sortiment verzichten können. „Die müßten mal einen Lyriker verlegen“, wünscht sich Hans F. Erb, Geschäftsführer des Fischer Verlages, „dann wüßten sie, daß es so

nicht geht.“ Lyrik zum Kaffee jedoch wird es nicht geben. Der Lesestoff, den Eduscho und der Konkurrent Tchibo seit 1973 ihren Kaffeekunden servieren, zählt zur Kategorie Bestseller.

Tchibo schockte 1973 die Branche mit dem Renommier-Ratgeber „Kochen heute“ — im Verlag Gräfe und Unzer einst für 55 Mark zu erstehen. 800 000 Exemplare, das Stück für ganze acht Mark und fünf Pfennig, waren im Nu vergriffen. Mitbewerber Eduscho lockte 1974 mit einem Band über die „Fußball-WM '74“ und einem „Touring-Atlas“ für je 10,95 Mark. Auflage: jeweils 600 000 Stück.

Bei ihrem Massengeschäft mit branchenfremdem Zubehör, das einst mit Badetaschen, Bratenbestecken und Käsebretchen begann, kommen die Kaffeeröster leicht auf ihre Kosten. Eduscho rechnet der aufgebrachten Buchhändlerschaft vor, daß auch zum Preis von knapp zehn Mark an der „Wunderwelt der Tiere“ noch gut 40 Prozent Verdienst bleiben.

Zunächst sollte das Werk exakt 9,95 Mark kosten. Als der Fischer Verlag, Mitglied der Holtzbrinck-Gruppe („Handelsblatt“, „Wirtschaftswoche“), sich über den Einbruch in das etablierte Vertriebssystem für das Kulturgut Buch empörte, korrigierten die Röster ihre Preise. Zwei Einstweilige Verfügungen zwangen Eduscho, bescheiden zuzulegen. Die Preise wurden zunächst auf 10,45 Mark, dann auf 10,65 Mark angehoben. „Wir haben den Ärger nicht angefangen“, rechtfertigt Wolfgang Schrekker von der Eduscho-Zentrale diese eher kleinen als feinen Korrekturen. „Aber wir wissen uns zu wehren.“

Mit Erfolg, trotz des inzwischen ergangenen Stuttgarter Urteils, das die Einstweiligen Verfügungen bestätigt. Denn diese Richtersprüche untersagen nur den Verkauf unter einem bestimmten Preis (10,45 Mark), nicht aber den Verkauf überhaupt. So bietet Eduscho — gegen das Stuttgarter Urteil wird Berufung eingelegt — ungerührt seinen Bestseller, der Kaffeestunden und Kaffeebilanz verschönt, weiter an. Nur der Hinweis, daß die Differenz zwischen altem und neuem Preis der Deutschen Krebshilfe zufließt, mußte auf Wunsch der Krebskämpfer aus der Werbung gestrichen werden.

Das Geld jedoch mochte auch der um seinen Ruf besorgte Krebshilfe-Verein nicht ablehnen. Die 70 Pfennig Mehrerlös pro Buch werden weiter auf das Vereinskonto überwiesen. Eduschos Schrekker: „Dankschreiben liegen vor.“